Ludwig Lesser

[= *Ludwig Liber*]

Der Beduine (Morgenländisches Genrebild)

(1833)

[*Den Stoff entnahm Lesser aus Joseph von Hammers »Rosenöl. Zweytes Fläschchen, oder Sagen und Kunden des Morgenlandes«, Stuttgart – Tübingen 1813, S. 274 f.*]

Ein armer, ausgehungertes Beduine
Ging einem reichen Araber vorüber,
Der eben köstlich speiste voll Behagen,
Da rief ihn dieser freundlich an: »Mein Lieber!

5 O, gib mir Antwort doch auf meine Fragen;
Woher des Wegs?« — Von deines Stammes Zelten,
Die weithin leuchtend durch die Wüste ragen.

»So sah'st Du Osman, meinen Sohn, nicht selten?«
Ja wohl, der kann, wie ich ihn oft erblickte,
10 Für einen kräftig jungen Löwen gelten.

»Und Osman's Mutter?« Jedes Aug' entzückte
Sie, schön geputzt, in der Gesundheit Fülle.
»Und mein Kameel, das rothe, reichgeschmückte?«

Das ist wohl auf, und wär' es, Herr, Dein Wille,
15 So käm' es blitzschnell gleich hierher gelaufen.

»Und auch mein treuer Hund, der nimmer stille?«

Der wacht und bellt gar tüchtig, keinen Haufen
Von Wandrern lässt er sacht vorüberziehen,
Kein fremdes Ross vor Deiner Thür verschnaufen.

20 »Noch eins, dann will ich Dich nicht mehr bemühen,
Dann habe Dank! — Mein Haus, hast du's gesehen?«
Das prangt so fest, wie's Wenigen verliehen. —

Der Frager schwieg. — Des Glückes Fortbestehen
Bei all' dem Seinen gab ihm das Vertrauen,
25 Es würde drum ihm nimmermehr vergehen.

Und so war jetzt der Araber zu schauen,
Wie er nun weiter ass mit heitern Mienen,
Mit selbstgefällig wohlbedächt'gem Kauen.

30 Doch ward kein einz'ger Bissen dem Beduinen,
Der düstern Blickes stand und dessen Glieder
Vor grossem Hunger zu erbeben schienen. —

Da lief ein Hund vorbei — und plötzlich wieder
Begann der Mund des Arabers zu sprechen:
»Sieh dort, Beduine, neben Dich hernieder;

35 Entfernung konnte nicht das Bild mir schwächen
Von meinem Hund', sieh! ähnlich ist ihm jener,
Nicht wahr, so ist's? Doch ohne ein Gebrechen

Ist noch der meine wohl unendlich schöner?«
Ja, sprach der Andre kalt, so lang' er lebte! —

Z. 17 B: *gar*: ganz

Z. 27 B: *heit'ren*

Z. 8 B: *grossem Hunger zu erbeben*: großen Hungers Qual zu beben

40 »Wie! bist Du feindlich meines Glücks Verhöhner?
 Was soll das Wort, das schrecklich mich durchbebte?
 Wie! ist mein Hund denn todt? sah'st Du ihn sterben?«
 Ja! — früher ich Dir's zu verhehlen strebte,
 Die Esslust dir vorhin nicht zu verderben;
45 Doch hör' nun weiter, wär' es auch vermessen,
 Zu denken, Deinen Dank drob zu erwerben:
 Er hat sich an Kameelfleisch überfressen,
 Am Fleisch des Deinen, das am Grab' geschlachtet! —
 »Geschlachtet mein Kameel! — am Grabe — wessen?«
50 Am Grabe Deiner Gattin, allgeachtet,
 Der Mutter Osman's. — »Sie auch? Unglücksbote!
 Wie ist mein Aug' so plötzlich schwarz umnachtet!
 O sprich, wodurch denn starb die theure Todte?«
 Verzweiflung war's, weil, als Dein Haus, das schöne,
55 Zusammenstürzte jüngst beim Morgenrothe,
 Den Osman sie, den besten aller Söhne,
 Erschlagen sah, ihn Trümmer rings bedecken! —
 »Zu viel, zu viel der unheilschwangern Töne!«
 Rief da der Araber voll Weh und Schrecken,
60 Und warf sich in den Staub; — die Speisereste
 Liess sich jedoch der Beduine schmecken.
 So ward dem Lügner das ersehnte Beste.

Z. 52 B: *Aug' so*: Auge

Z. 58 B: unheilschwang'ren

Textnachweise:

- A *Odeum. Eine Auswahl von ernsten und launigen Gedichten, welche sich zum mündlichen Vortrage in geselligen Kreisen eignen* (hg. von Alex. Cosmar), 5. Bändchen, Berlin 1833, S. 113–117.
- B Ludwig Lesser, *Ausgewählte Dichtungen. Nebst einem Abriß seines Lebens*, Berlin 1870, S. 44–46.